

Der Dresscode aus der alten Zeit

BEUREN: Freilichtmuseum als Kulisse für das 75. Gautrachtenreffen - Umzug durch den Ort mit 600 Trachtenträgern



Beeindruckende Trachten zeigten die Gruppen beim Festzug gestern. Der Kopfschmuck dieser Schwarzwälder Tracht besteht nicht aus den bekannten roten Bollen, diese Kunstwerke können mehrere Kilo schwer sein. Foto: Mohn

Prachtvolle Trachten, Handarbeitskunst und alte Tänze: Im Freilichtmuseum Beuren zeigten die Mitglieder des Südwestdeutschen Gauverbandes der Heimat- und Trachtenvereine am Wochenende Brauchtum vor historischer Kulisse. Als Höhepunkt machten sich gestern an die 600 Trachtenträger in einem Festzug quer durch Beuren auf in Richtung Herbstwiesen.

Von Nicole Mohn

Aus dem gesamten Südwesten, aber auch aus Hessen und Thüringen strömten am Wochenende die Trachtenträger ins Freilichtmuseum. Dort lud der Südwestdeutsche Gauverband der Heimat- und Trachtenvereine zum 75. Trachtenreffen ein. Zum ersten Mal nutzte der Verband, der sich die Pflege und den Erhalt von traditionellen Tänzen, Musik, Brauchtum und Tracht als Aufgabe gesetzt hat, eine öffentliche Einrichtung, um sich und seine Arbeit vorzustellen. „Fest- und Bierzelte sind nicht mehr das passende Ambiente, um sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen“, sagte Gauvorstand Gunter Dlabal bei der Eröffnung am Samstag vor dem Häslacher Rathaus.

Und so lag denn auch die Organisation erstmals nicht bei einem der 40 Ortsvereine aus dem Südwest-Gau, sondern bei den Arbeitskreisen. Die hatten für die Besucher und die eigenen Mitglieder ein interessantes Programm auf die Beine gestellt. Wer Lust hatte und sich von den fröhlichen Weisen der Musikanten anstecken ließ, durfte sich am Samstag unter die Tänzer mischen. Walzer, Rheinländer oder Polka: Workshops vermittelten erste Grundlagen. In den Museumshäusern bot sich die Gelegenheit, Stubenmusiken zu lauschen oder den Frauen bei kunstvoller Handarbeit zuzuschauen. Die Brauchtumsgruppe des Albvereins Mägerkingen zeigte beispielsweise den Weg vom Flachs bis zum feinen Leinentuch. Nicht nur die Fasern der in der Nacht aufblühenden Pflanze, die auf der Alb auf großer Fläche angebaut wurde, verwendeten die Menschen: Der Leinsam war als Hausmittel bei Mensch und Tier unentbehrlich, das gewonnene Öl diente als Firnis oder als Lampenöl. Gefühl und Kraft brauchte es, um die Fuhrmannspeitsche knallen zu lassen. Wie das geht, zeigten Mitglieder von den „Filstalern“, dem Trachtenverein aus Reichenbach, beim Goaßlschnalzen. Sie tragen übrigens die bayerische Gebirgstracht - und sind damit bei Leibe keine Exoten im Schwabenland. In Württemberg gibt es eine Vielzahl bayerischer Trachtengruppen. Viele, wie der Bayernverein Bavaria Göppingen 1893, blicken auf eine teils mehr als 100-jährige Geschichte zurück, informiert Dlabal: „Der Schuhplattler wie die bayerische Tracht wurden von den Bayern, die nach Württemberg kamen, mitgebracht.“ Und hier liegen auch die Wurzeln des Gauverbandes: Er wurde 1921 zur Förderung der Kameradschaft der bayerischen Brauchtumsvereine gegründet.

Hut und Farben verraten einiges

Die Trachten in all ihrer Vielfalt konnten die Gäste gestern Nachmittag beim Festzug bewundern: Neben regionalen Trachten von der Alb waren traditionelle Kleider aus dem Badischen und dem Schwarzwald zu sehen. Dabei verrieten Hutschmuck oder Kleiderfarbe in früheren Zeiten so manches über Familienstand oder Herkunft. Gudrun Lorenz und Stefan Christl, stellvertretende Gauvortänzer, verrieten den zahlreichen Zaungästen, die sich in der Beurener Ortsmitte an den Trachten erfreuten, manch unbekannt Details über den Dresscode aus alter Zeit. Danach sorgten die verschiedenen Gruppen im Museum bei Musik und Tanz für ein farbenfrohes Bild.

Artikel vom 20.07.2009 © Eßlinger Zeitung